

AN DEN TÖPFEN DIESER WELT

«Koch ist der geilste Job der Welt»

Er kommt aus Wangen, hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht und kochte bereits für massenhaft Prominenz. Und er ist so gut, dass er sogar auf Olympia verzichtet – weil er ein eigenes Restaurant eröffnet hat.

Ein kleiner Eingang, ein enger Fahrstuhl, ein kurzer Weg in den Keller – das ehemalige Lager einer Brauerei. Die Tür öffnet sich und man sieht: Rohre an der Decke und eine alte Heizung. Erst auf den zweiten und dritten Blick offenbaren sich Tische, Stühle und Küche des «Mémoire». Das Lokal ist ein weiterer Zwischenschritt in einer unglaublichen Karriere. Jener des Wangeners Chris Züger.

Sie führte von der klassischen Lehre in einem Landgasthaus über Einsätze im olympischen House of Switzerland bis zur Fussball-WM in Brasilien und den Tellern und Töpfen des englischen Königshauses, wo er für Kate, William und die Queen den Kochlöffel schwang.



Mit Kreativität und Leidenschaft zum Gourmet-Erfolg: Chris Züger.

Fotos: Adrian Bretscher



Alle Speisen kommen in die Mitte.

«Mache, was ich will»

Nach vielen Stationen in seinen noch jungen Jahren sagt der 32-Jährige: «Ich habe lange unter dem Kommando anderer gearbeitet. Heute mache ich das, was ich will.» Das Geheimnis hinter seinem Erfolg: permanente Weiterentwicklung und «lernen, lernen, lernen». Seine grössten Inspirationen holte er sich übrigens auf diversen Reisen und Aufenthalten im Ausland. Fazit: Heute gibt es in seinem «Mémoire» von über-

all her inspirierte Gerichte mit Schweizer Produkten.

Keine Ecken, keine Sterne

Ecken und Kanten, die hat Züger. In eine Ecke drängen lassen möchte er sich aber umso weniger. Auch dann nicht, wenn es um einen heiss begehrten Stern geht. Züger erzählt: Ein Tester sei im «Mémoire» gewesen, aber der habe ihn kategorisieren wollen. Jedoch: «Wir lassen uns nicht einord-

nen. Ich verbinde Traditionelles mit modernen Elementen. Dinge, die für viele gar nicht zusammenpassen.»

«Der Tester meinte, er könne meine Karte nicht lesen – er wisse nicht, in welche Richtung das gehe.» Es sei ihm daher nicht möglich ihn einzustufen. «Aber ich will gar nicht eingestuft werden. Wir machen das, was wir machen. Das ist meine Linie.» Und genau deshalb wolle Züger von so einem auch nicht bewertet werden. In diesem Sinne: Stern ade.

Olympia: Diesmal nein

Dreimal bereits betreute Chris Züger das olympische House of Switzerland kulinarisch – zunächst unter der Regie des grossen Anton Mosimann, dann selbständig. In London, Sotschi sowie Brasilien. Jetzt ist aber genug – in Pyeongchang ist er nicht dabei. Warum? «Die meisten machen Olympia ein-, maximal zweimal, dann ist fertig», sagt Züger mit einem Schmunzeln. Mit der WM in Brasilien hatte ich schon vier solcher Einsätze. «Es ist sehr anstrengend – körperlich und psychisch.» Vielen sei nicht bewusst, welchen Preis man bezahle. «Ich startete mit 85 Kilogramm, nach Olympia hatte ich zehn Kilo verloren.» 16- bis 18-Stunden-Tage sind keine Seltenheit.

Aber nichtsdestotrotz bedeuteten die Einsätze natürlich ein wahnsinniges Erlebnis für den jungen Küchenchef. «Es waren sehr tolle Erfahrungen. Und für viele Kollegen auch ein Sprungbrett.»

Auf nach Japan?

Und was ist mit 2020? «Da ist Olympia sicherlich wieder ein Thema. Wir sind schon im Gespräch mit dem EDA.» Die Sommerspiele in Japan würden Züger schon sehr reizen. Aber es müssten noch ein Haufen Verhandlungen geführt werden, erklärt er.

Jedenfalls habe er es gut mit den Olympia-Verantwortlichen: «Das sind immer die gleichen Leute und wir haben ein sehr familiäres Verhältnis.» Und da vergisst man dann schon mal die Strapazen und den Stress.

Michel Wassner

SCHWYZER JUSTIZ SCHLAMPT

Linus Bruhin vor Bundesgericht

Vor zehn Jahren zog Anwalt Linus Bruhin ohne das Wissen seiner Klienten eine Einsprache zurück. Bezahlt wurde er von der Gegenpartei. Die Geschädigten zeigten ihn an, doch die Schwyzer Justiz verschleppte den Fall.

Im Jahr 1999 machten 30 Nuoler Bürger eine Sammeleinsprache gegen die Verlängerung der Kiesabbaubewilligung der Kibag. Sie bemängelten Lärm- und Staubbelastungen durch Förderanlagen sowie Lastwagen und wehrten sich gegen die permanente Gefährdung von Kindern und Fussgängern auf der Seestrasse. Sie verlangten die Verlagerung der Kiestransporte auf den Seeweg und geregelte Betriebszeiten. Für ihre Einsprache liessen sie sich durch den Freienbacher Anwalt Linus Bruhin vertreten.

Klienten übergangen

Im Jahr 2008 einigten sich Wangen, Tuggen und die Kibag auf einen neuen Kiesabbauvertrag.

Dieser wurde aber nur möglich, weil die Einsprache der Nuoler Bürger abgeschrieben werden konnte. Anwalt Bruhin zog in Absprache mit den Gemeinden die Klage seiner Klienten zurück, ohne sie zu informieren. Dabei kannte Bruhin die Details des

Linus Bruhin

Klienten zurück, ohne sie zu informieren. Dabei kannte Bruhin die Details des



Schwyzler Justizschlamassel: Jetzt muss es Lausanne richten.

neuen Vertrags nicht, wie er ihnen schrieb. Zugleich liess sich der Anwalt von der Kibag mit 12 000 Franken bezahlen. Anfänglich wollte Bruhin die Überweisung geheim halten. Nach seinem Rückzug schrieb er seinen Klienten, dass das Geld von einem «anonymen Spender, dessen Name nicht bekannt gegeben werde», übernommen worden sei. Dass die Kibag bezahlte, wurde erst unter öffentlichem Druck zugegeben. Die betroffenen Nuoler legten bei der Schwyzer Anwaltskammer Beschwerde ein. Diese ging aber nicht auf die Vorwürfe gegen den gut vernetzten Linus Bruhin ein.

Doch noch durchgedrückt

Die Bürger gingen daraufhin zur Staatsanwaltschaft Höfe/Einsiedeln. Diese jedoch versuchte seit 2009 mit Nichtanhandnahme-Verfügungen und 2014 mit einem Einstellungsversuch den Fall ad acta zu legen. Die Bemühungen der Staatsanwaltschaft wurden letztmals im Januar 2015 vom Kantonsgericht zurückgewiesen. Dennoch versuchten die Staatsanwälte es 2017 erneut mit einer Einstellungsverfügung. Dieses Mal konnten sie sich durchsetzen, und auch das Schwyzer Kantonsgericht sagte, es habe sich niemand wirklich bei diesem Deal bereichert. Obwohl die Privatkläger

ihren Schaden aufzeigen konnten, wurde dies vom Kantonsgericht verneint. Die vielen widersprüchlichen Zeugenaussagen zählte das Gericht zwar auf, verzichtete aber auf weitere Untersuchungen und erklärte das Tun und Lassen von Anwalt Linus Bruhin kurzum für legal.

Nun vor Bundesgericht

Die hintergangenen Klienten fühlen sich mit dem Entscheid des Kantonsgerichts über den Tisch gezogen. «Ein Anwalt, der ohne Rücksprache mit seinen Klienten die Baueinsprache zurückzieht und



Ursula Rothlin

sich dafür auch noch von der Gegenpartei bezahlen lässt, begibt sich nicht nur in grösstmögliche Interessenkollisionen, sondern handelt auch gegen die Standesregeln des Schweizerischen Anwaltsverbands», sagt Ursula Rothlin, eine der Geschädigten.

Die Nuoler wollen den Fall nun vom Bundesgericht beurteilen lassen, welches «weiter weg ist vom Schwyzer Justizsumpf». Dabei sei auch die indirekte Begünstigung der Kibag Anklagepunkt in Lausanne. Anwalt Bruhin habe durch die Ausschaltung der Rechtsmittel, den Weg zur angestrebten Überbauung «Nuolen See» geebnet.

Gregor Ruoss

RAPPERSWIL-JONA

Zweites Stadtfest

Der Stadtrat hat beschlossen, das nächste Stadtfest im Sommer 2022 durchzuführen. Die Veranstaltung im vergangenen Jahr, anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Vereinigung von Rapperswil und Jona, stiess auf positives Echo. Deshalb möchte Rapperswil-Jona



Stadtfest 2017.

das Stadtfest künftig in einem Fünf-Jahresrhythmus veranstalten. Besonders wichtig ist den Verantwortlichen dabei, dass der Charakter des Fests «für us, vo us» beibehalten wird. Der Anlass soll Begegnungen aller Art ermöglichen sowie die Verbundenheit der Einwohner untereinander und mit der Stadt stärken. (ON)



Gebären in Sicherheit und Geborgenheit

Informationsabend für werdende Eltern: Dienstag, 6. Februar 2018

Spital Linth Uznach um 20 Uhr im Bistro mit Apéro. Das ganze Jahr hindurch laden wir Sie jeden ersten Dienstag im Monat zu dieser Info-Veranstaltung herzlich ein.

Geburtshilfeteam Spital Linth

